Die Industrie der Stadt Aschersleben und ihr Einfluß auf die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Würde eines Doktors der Staatswissenschaften

der

Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Vorgelegt von

Oskar Bormann
aus Aschersleben.

Referent: Prof. Dr. Aubin.

Auszug.

Halle a. d. S. / 1922.

Auszug.

Mit Beginn des 8ten Jahrzehntes im vergangenen Jahrhundert hat die Industrie der Stadt Aschersleben eine starke Blüte erfahren und in ihrem Entwicklungsgang einen nicht unbedeutenden Einfluß auf die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt ausgeübt. Der Verfasser stellt sich die Aufgabe, die Industrie der Stadt in Entstehung, Leben und Ausbau zu betrachten und den Einfluß der Industrie auf die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt aufzuzeigen.

Einleitend wird eine Schilderung des Wirtschaftslebens der Stadt vor dem Aufblühen der Industrie gegeben. Infolge des fruchtbaren Bodens und der günstigen, mit durch den Harz bedingten, Witterungsverhältnisse bildet die Landwirtschaft und das damit zusammenhängende Gewerbe die wirtschaftliche Grundlage der Einwohner, deren Zahl sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts auf ungefähr 8000 stellt. Besonders stark vertreten ist das Tuchmachergewerbe, welches die von den einheimischen Schafbeständen gewonnene Wolle verarbeitet. Als Handwerk gewinnt es vorübergehend wirtschaftliche Bedeutung für die Stadt.

Im ersten Teile werden sodann die einzelnen Industriezweige dargelegt. Die Wollgewebeindustrie ist aus psychologischen und wirtschaftlichen Gründen in ihrer Ausgestaltung trotz der sich mehrenden technischen Verbesserungen zurückgeblieben. Unternehmergeist und Kapital fehlen, um eine Überleitung der handwerksmäßigen Betriebe in neue technische und kaufmännische Verhältnisse zu ermöglichen. Gegenwärtig arbeiten noch drei Wolldeckenfabriken mit 120 Webstühlen.

Anders steht es mit der Maschinenindustrie, der infolge der im 3ten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts gefundenen abbaufähigen Braunkohlenlager billiges Feuerungsmaterial zur Verfügung steht. Mehrere Unternehmen des Maschinenbaues zeigen den üblichen Werdegang der Maschinenindustrie. Anfangs nur mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt, übernehmen sie bald den eigentlichen Maschinenbau. In der Ausgestaltung und Weiterbildung einiger dieser Unternehmen zeigt sich ein nachhaltiger Einfluß auf das Wirtschaftsleben der Stadt. Die Landwirtschaft mit ihrem speziellen Maschinenbedürfnis gibt der Maschinenindustrie gute Beschäftigung. Dazu tritt in den achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts als Auftraggeber die Kaliindustrie. In Aschersleben werden heute vornehmlich Werkzeugmaschinen, Präzisionsdampf-

maschinen, Lokomobilen, Pumpen für Wasserwerke und Rohölmotore gebaut.

Besonders günstig hat sich aus einem kleinen Handwerk die Papierverarbeitung zu einer für die Stadt ungeahnt einflußreichen Großindustrie entwickelt. Die Zahl der früher mit der Hand oder einfachen Maschinen hergestellten Produkte, besonders Tüten und Briefumschläge, ist durch verfeinerte und leistungsfähigere Maschinen bedeutend erhöht worden. Vornehmlich durch Beschäftigung der weiblichen Arbeitskräfte hat die Papierwarenindustrie, wie im 2ten Teile der Untersuchung näher ausgeführt, die Arbeitsverhältnisse der Stadt stark beeinflußt. In heutiger Zeit werden besonders Packungen für die Lebensmittelbranche, Tüten und Kartons hergestellt.

Das Vorkommen technisch nutzbarer Bodenschätze bereits in einer Tiefe von 50—60 m hat in Aschersleben den Bergbau in Kali und Kohle entstehen lassen. Beides, Kali und Kohle, bilden einen wesentlichen Faktor im Wirtschaftsleben der Stadt. Das Niederbringen der Kalischächte hat infolge starker Wassereinbrüche große Schwierigkeiten verursacht. Mit Hilfe von Reserve-Schächten unter Beachtung der bisher gesammelten Erfahrung gelingt es, das bergbauliche Unternehmen „Kaliwerk Aschersleben" gewinnbringend und konkurrenzfähig zu gestalten, das bald Aufnahme im Syndikat findet. In jüngster Zeit bildet das „Kaliwerk Aschersleben" mit Westeregeln, Salzdetfurt und den vereinigten chemischen Fabriken zu Staßfurt einen Großkonzern. Die aufgefundenen Mengen Schönite werden zu Kaliummagnesium und Kaliumsulfat verarbeitet, außerdem werden Chlorkalium und andere Düngesalze hergestellt.

Mit dem Abbau der Braunkohle ist im 3. und 4. Jahrzehnt begonnen. Auch hierbei zeigen sich durch starke Wassereinbrüche Schwierigkeiten, die im Laufe der Zeit überwunden werden. Überaus groß und anhaltend sind in den Gruben die Funde nicht gewesen. Im Jahre 1898 stellt die erste, im Jahre 1920 die zweite Grube die Kohlenförderung ein. Heute werden die Braunkohlen aus der nächsten Umgebung, Königsaue, Nachterstedt, geliefert.

Im 2ten Hauptteil wird der Versuch gemacht, den Einfluß der Industrie, die Umbildungen und Neugestaltungen in der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt darzulegen und zu erläutern. Es zeigen sich zunächst im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts im Stadtgebiet stärker hervortretende Ausdehnungsbestrebungen. Außenbezirk nnd Vorstadt werden gesuchte Wohnplätze, Wohn- und Arbeitsstätten werden getrennt. Die Zahl der bewohnten Häuser beträgt i. J. 1895 1778; dagegen 1912 2119. Starke Wohnungsnachfrage zu Beginn des 20. Jahrhunderts bedingt nur mit dem Notwendigsten ausgestattete Massenquartiere. Von dem 5287,10 ha großen Stadtbezirk sind im Jahre 1885 bebaut 105,30 ha; dagegen 1922 350—400 ha.

Umwandlung und Konzentration in den Bevölkerungsschichten sind die Folge der verschiedenen Beschäftigung in der Landwirtschaft und der sich entwickelnden Industrien. Die ziffernmäßige Stärke nimmt besonders zu mit Beginn des Kalibergbaues; in den Jahren 1875--1885 ist eine Steigerung von 22,7% in dem Zeitraum von 1846—1900 eine Zunahme von 152% zu verzeichnen. Im Jahre 1921 zählt Aschersleben 28104 Einwohner, deren Wohlstand mit der industriellen Entwicklung sich gehoben hat. Der jährliche Durchschnittssatz einer zur Einkommensteuer veranlagten Person beträgt im Jahre 1895 44,5 Mark, im Jahre 1918 90 Mark. Das Guthaben bei der städtischen Sparkasse stellt sich pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1845 auf 8,85 Mark, im Jahre 1910 auf 653.93 Mark.

Die Arbeitsverhältnisse haben sich mit dem Emporkommen der Industrie wesentlich geändert. Die mit dem Rückgang des Handwerks frei werdenden Arbeitskräfte finden z. T. in der Industrie Verwendung. Soweit während des Winters die Landwirtschaft keine Beschäftigung bietet, findet sich in der Industrie Arbeitsgelegenheit. Fremde, auch weibliche Arbeitskräfte werden hinzugezogen. Hauptsächlich die Papierwarenindustrie hat den Arbeiterinnen Verdienstmöglichkeiten in Form von Heimarbeit gegeben. Von größeren Schwankungen in Produktion und Absatz der Fabrikate der Industrie bleibt der Arbeitsmarkt nicht unberührt. Auch noch andere soziale Folgen der industriellen Entwicklung zeigen sich in dem Anwachsen der sozialdemokratischen Partei, in den Gewerkschaften. Hierdurch suchen die Arbeiter einen Einfluß auf die Gestaltung ihres Arbeitsverhältnisses zu gewinnen, das unter dem Einfluß der Industrie durch Unsicherheit der Arbeitsgelegenheit, durch eine mögliche formelle Unterdrückung in den Betrieben und durch die Gefahr der Ausbeutung gekennzeichnet ist.

Im letzten Kapitel wird eine Darstellung der mit dem Ausbau der Industrie veränderten Verkehrsverhältnisse gegeben. Die anfangs einfachen Verkehrsmöglichkeiten auf Fuhrwerken verbessern sich mit dem durch die Industrie reger werdenden Verkehrsleben. Schon von alters her bildet Aschersleben durch seine geographische Lage einen Durchgangspunkt der Handelslinien Magdeburg—Erfurt, Leipzig—Braunschweig, in kriegerischer und friedlicher Beziehung. Im 4ten Jahrzehnt des 19ten Jahrhunderts ist mit dem Ausbau der wichtigen Verkehrsstraßen begonnen. Drei, vier Jahrzehnte später folgt dem der Bau der Bahnlinien, sodaß eine Basis für leichtere und umfassendere Warenlieferung geschaffen ist.

BUCHDRUCKEREI PAUL FELIX, ASCHERSLEBEN.